

# Lodzzer Tageblatt

**Abonnementspreis für Lodz:**  
 jährlich 8 Nbl., halbjährlich 4 Nbl., vierteljährlich 2 Nbl.  
**Für Auswärtige mit Postverendung:**  
 jährlich 9 Nbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Nbl. 65 Kop.,  
 vierteljährlich 2 Nbl. 35 Kop.  
 Preis eines Exemplars 6 Kop.

**Erscheint 6 Mal wöchentlich.**  
**Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.**  
 Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

**Insertionsgebühr:**  
 für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Anzeigen 10 Kop.  
 Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche  
 Annoncen-Bureaus.  
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorska 22.  
 In Lodz: Petrowskistrasse 515.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli a. c. beginnt ein **Quartals-Abonnement** auf das

### „Lodzzer Tageblatt.“

Außer mit den politischen Ereignissen wird das „Lodzzer Tageblatt“ sich wie bisher hauptsächlich mit **Localangelegenheiten** beschäftigen und auch fördernd auf die hiesigen **industriellen Verhältnisse** einzuwirken suchen.

Zugleich wird das „Lodzzer Tageblatt“ sich durch einen reichhaltigen **belletristischen Theil** auszeichnen, indem das Feuilleton stets fesselnde Romane und Novellen von den hervorragendsten Schriftstellern bringen wird.

Außerdem werden **Korrespondenzen** aus verschiedenen Gegenden über wichtigere Vorgänge in ausführlicherer Weise berichten, während die Telegramme dieselben in gedrängter Kürze übermitteln werden.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß von nun an jede Sonntagsnummer mit einer Beilage, enthaltend belletristische Artikel, Räthsel u. dgl. erscheinen wird.

Bestellungen auf das Abonnement nehmen die hiesigen Buchhandlungen und die Expedition d. Bl. zum Preise von 2 Rubel pro Quartal (pränumerando) incl. Botenlohn entgegen.

Die neuereintretenden Abonnenten werden ersucht, die zugesandten Bestellzettel auszufüllen und der Redaktion einzusenden.

Um rechtzeitige Bestellung nebst Angabe der genauen Adresse wird höflichst gebeten.

**Die Redaktion  
 des „Lodzzer Tageblatt.“**

## Inland.

### St. Petersburg.

— Das Projekt des Finanzministeriums betr. eine Zollbesteuerung von Waaren, die früher zollfrei waren, sowie eine Zollerhöhung für importirte Lebensmittel soll, wie die russische „Mosk. Ztg.“ wissen will, vom Reichsrath fast ohne Aenderungen genehmigt sein. Man erwartet aus der projektirten Verzollung der Lebensmittel eine Mehreinnahme von ca. 2 Mill. Nbl., und zwar soll der Zoll auferlegt werden auf Getreide, Früchte, Kolonialwaaren. Unverändert soll die Steuer auf importirtes Salz bleiben. Was ferner das Projekt eines neuen Tarifs für Manufakturwaaren, Halbfabrikate und Rohstoffe, angeht, so soll die Berathung desselben vertagt sein bis zu dem Zeitpunkt, wo die Resultate der Moskauer Ausstellung und des Handelskongresses in Moskau bekannt sein werden.

— Der „Herold“ schreibt: Ein großer Brand fand heute den 4. Juni Nachmittag auf Ostia statt. Kaum war um 3¼ Uhr Nachmittags das Signal auf den Wachtürmen, einen Brand in Ostia meldend aufgezogen, als auch sogleich die rothe Flagge zum Zeichen einer Berufung der Löschmannschaften aller Stadttheile auf die Brandstätte aufgehißt wurde. Als wir kaum eine halbe Stunde nach signalisirtem Brande auf der Unglücksstätte ankamen, bot sich uns ein schrecklich schöner Anblick dar. Eine Fläche von circa 600 Quadrat-Faden war in ein wogendes Flammenmeer verwandelt. Der Brand hatte auf der Georgiewskaja-Straße angefangen und war bis zu der Gurdina-Straße durchgedrungen und standen bei unserer Ankunft schon circa 20 Baulichkeiten in lichten Flammen; glücklicherweise beschränkte sich das Feuer auf

diese Gebäude, da Dank der rasch herbeigeeilten Feuerwehr, die wir schon in voller Thätigkeit fanden, einem weiteren Verbreiten des Feuers Einhalt gethan wurde. In der Georgiewskaja-Straße sind den Flammen die Gebäude, die auf den Grundstücken sub Nr. 339—345 standen, zum Opfer gefallen und in der Gurdina-Straße die sub Nr. 327—333 belegenen. Außerdem wurden noch theilweise vom Feuer beschädigt, theilweise auch um dem Feuer keinen weiteren Nahrungsstoff zu bieten abgedeckt die der Brandstätte vis-à-vis in der Georgiewskaja-Straße belegenen Baulichkeiten sub Nr. 363 bis 367; in der Gurdina-Straße wurde das Haus Nr. 326 und das in der Nähe der Brandstätte in der Georgiewskaja-Straße belegene Haus sub Nr. 346. Abgebrannt sind im Ganzen circa 20 Gebäude. Der angerichtete Schaden beziffert sich auf 60 bis 75,000 Nbl., welcher sich jedoch, da die Gebäude alle versichert waren, auf die verschiedenen Affecuranzgesellschaften vertheilt; der Schaden an verdorbenen und verbrannten Mobilien ließ sich für's Erste noch nicht feststellen. Verluste an Menschenleben und größere Unglücksfälle sind bei diesem Brande nicht zu beklagen, abgesehen von geringen Brandwunden und leichten Verletzungen, die einige von den am Löschen Theilhabenden davontrugen. Als wir gegen 4 Uhr die Brandstätte verließen, war schon alle Gefahr beseitigt und stellte die ganze Fläche nur noch einen rauchenden und dampfenden Schutthaufen dar.

— Dem Minister des Kaiserlichen Hofes, Grafen Woronzow-Daschkow, ist am 1. Juni ein ernstlicher Unfall zugestoßen. Als nämlich Graf Woronzow-Daschkow am genannten Tage aus Alexandrien nach Peterhof fuhr, fiel seine Equipage in Folge eines Bruchs der Achse um, wobei der Minister erhebliche Verletzungen an der Brust und am Kopf davontrug.

— Der „Reg.-Anz.“ berichtet: Da die Bauernreform vom Jahre 1861 im Weentlichen durchgeführt

## Graue Augen.

Novelle.

(Fortsetzung.)

Ich schlief oder machte vielmehr im anstößenden Zimmer und belauschte seine Athemzüge; ich hörte ihn oftmals stöhnen. Als ich des anderen Morgens den Vorhang, der die beiden Zimmer trennt, etwas lüftete, sah ich ihn schon am Schreibtische den Kopf in die Hand gestützt — er antwortete ihr! Ich benützte diese Gelegenheit und schrieb ein paar Zeilen an Alice, ihr dankend und sie beschwörend, mit den Briefen fortzufahren, da deren Wirkung eine so herrliche war. Kaum hatte ich meine Epistel beendet, als auch Theodor mit seinem Briefe in der Hand zu mir kam und mich aufforderte, mit ihm die Morgenluft zu genießen. Wir traten sogleich unseren Weg an. Er war still und ernst, doch regte sich's wie ein erwachtes Leben in seinem ganzen Wesen und er konnte nur mit Mühe seine Aufregung und Ungeduld verbergen. Es trieb ihn bald wieder heimwärts und ich glaubte den Grund zu errathen. Auch lag in der That, als wir zu Hause ankamen, ein zweiter Brief a'f seinem Schreibtische. Seine Freude darüber nicht verbergend, ergriff und erbrach er ihn hastig — der wirkte zusehends; er wurde heiterer, gesprächiger, gewann wieder Interesse an seiner Kunst. Am dritten Tage malte er und die Sonnenstrahlen, die nun wieder ungehindert durch's Fenster hereinstrahleten, beleuchteten ein ruhiges Menschenantlitz, das wohl noch

Spuren tiefen Leides trug, doch nicht mehr durch den Ausdruck von Verzweiflung verzerrt war. Ich ließ ihn ruhig gewähren, störte ihn nicht, mir war so wohl zu Muth. Er erwachte zu neuem Leben und der verglimmende Funke war wieder Flamme geworden.

Es war den 24. September; die Sonne schien hell und freundlich, als wir, Theodor und ich, im offenen Wagen in den Prater fuhren! Plötzlich besiel mich beunruhigender Zweifel. Warum wollte er in den Prater fahren? Sollte seine Heiterkeit nur Maske, nicht Wahrheit sein? Ich schauderte und blickte prüfend in das Antlitz meines Freundes. Er mochte meine Gedanken errathen, denn er erfaßte meine Hand und sagte wehmüthig: „Armer Freund, Du leidest mit mir.“ Als wir in der breiten Allee abgestiegen waren, nahm er mich unter den Arm und lenkte seine Schritte zu einer Bank. Er schien mir blässer und aufgeregter als die vorhergehenden Tage. „Robert bleibe hier, bis ich Dich abhole, ich habe mit Jemand eine Besprechung.“

Eine entsetzliche Ahnung ergriff mich. „Wohin willst Du? Was willst Du thun?“ hauchte ich mehr, als ich sprach. Er sah meine Angst und erwiderte leise: „Sei ruhig Robert, ich gebe Dir mein Wort, daß ich bald wieder komme.“ Er sagte es fast feierlich und ich glaubte ihm. Bald verschwand er in einer Seitenallee. Mir ward jede Minute zur Ewigkeit. Herblich war die ganze Natur; welke Blätter bedeckten den Boden, einen bunten Teppich bildend, die Bäume standen ihres Schmuckes beraubt da, ein Bild der Vergänglichkeit.

Doch wie erstaunte ich und wie heftig pochte mein Herz, als ich von einer der Seitenalleen eine alte Dame auf mich zuschreiten sah, in der ich meine alte Freundin, Madame Tisson erkannte. Da durchzuckte mich auch so-

gleich die Gewißheit, daß Niemand Anderer mit Theodor zusammengetroffen, als Alice. Fast wollte ich zürnen, daß sie mich nicht zum Vertrauten ihrer Handlungsweise erkoren. Doch ich wußte ja, daß sie's am Besten machte, und unterdrückte jene kleine Regung gekränkter Eigenliebe.

Madame Tisson überschüttete mich mit einem Aede-From, dem ich freilich um so williger Gehör gab, als sie nur von Alicen sprach — ich erfuhr durch sie, daß Theodor's rettender Engel lange Unterredungen mit Anna von Bergen gehabt und daß diese in Neue und Schmerz aufgelöst, nichts sehulicher wünscht, als das Geschehene gut zu machen.

Ich wußte nun, daß Alice hier und mit Theodor auf jener Bank seit einer halben Stunde in ernstes Gespräch vertieft sei. War's denn ein Traum? Alice und Theodor! Dort kamen sie aus einer Baumgruppe hervor und ein Blick genügte, um mein Herz vor Freude und Seligkeit erbeben zu machen. Dort kamen sie und jetzt war es der Freund, der das bleiche und doch so selig lächelnde Mädchen stützte. Wie eine Ereterin erschien sie mir. Erhobenen Hauptes reichte mir Theodor die Hand und sprach leise: „Ich danke Dir — Euch!“ Alice aber sandte mir einen jener herrlichen Blicke, der sich mir in's tiefste Herz senkte, gleich einem erlösenden Sonnenstrahle. Schweigend gingen wir zu dem Wagen. Theodor hob Alice hinein, ich half Madame Tisson und als ich auf Alicens Wink auch eingestiegen, reichte uns Theodor die Hand.

„Kommen Sie nicht mit uns, Herr Wächter?“ fragte ihn Alice mit weicher Stimme.

„Danke, Gräfin, ich ziehe vor, zu Fuß zu gehen und mit mir allein zu sein. Morgen auf Wiedersehen!“

worden, ist Allerhöchst der Befehl erteilt, das Hauptkomité zur Förderung der Wohlfahrt der Bauern aufzulösen und die Obliegenheiten des Komités theils den betreffenden Departements des Reichsraths, theils der beim Senat zu freirenden Sektion für Bauernsachen zu übertragen.

**Warschau.** Ganz Warschau interessiert gegenwärtig das Projekt einer Boulevard- und Quai-Anlage, das vom bekannten Bankier Baron Fränkel zur Ausführung gebracht werden soll. Wie der „Golos“ meldet, ist im Rathhause dieses Projekt eingereicht worden, und mit Spannung sieht man den Beschlüssen der besonderen, von General Statinkiewicz (dem Stadthauptmann von Warschau) zur Berathung dieser Frage eingesetzten Kommissionen entgegen. Wie aus dem Plane zu ersehen, will Baron Fränkel auf einem 40,150 Quadrat-Faden großen Raum 160 kleine Häuser errichten. Die Anlage derselben würde ein Kapital von anderthalb Millionen Rubel erfordern, welches, wie der Unternehmer hofft, sich mit 6 Prozent verzinsen werde.

**Moskau.** Der Personalbestand der vom Verwaltungskomitee der Ausstellung für die betreffenden Ausstellungsgewählten Expertenkommissionen ist nach erfolgter offizieller Bestätigung für die V. Gruppe Textilindustrie folgender.

Fabrikbesitzer M. F. Michailow, A. S. Baranow, P. Nabuschinski, Lezerége, Sjopow, Zolisch, Senkow und Kaufmann Schirajew; zu Kandidanten: Fabrikbesitzer Fomitschew, Schurawlew, Salogin, Nabenek, Hübner, Safanow, Rybakow, D. S. Morosow, Direktor der Baumwollen-Manufaktur, und Wollenhändler Sinizyn.

Der Moskauer Manufakturath, welcher bisher an der Wahl der Expertenkommissionen nicht theilgenommen, hat beim Finanzminister, um die Genehmigung, außer den 160 vom Finanzminister dem Verwaltungskomitee der Ausstellung und der Kaiserlichen Technischen Gesellschaft gewählten Experten auch 20 Experten für die verschiedenen Ausstellungsgewählten wählen zu dürfen, nachgesucht.

Ueber die große Feuersbrunst in Moskau vom zweiten Sonntag bringt die „Pol. Z.“ folgende offizielle Zahlenangaben. Abgebrannt sind 142 Holzhäuser und die Holzniederlage von Lawrentjew, außerdem das Mobilar einiger Personen. Ein Feuerwehmann erhielt eine Verletzung am Fuße, ein Bauer fiel in eine Müllgrube, von wo er ohne Schaden wieder herausgezogen wurde. Beim Abräumen des Schuttes vom Hause Monachow fand man die verkohlten Ueberreste der Bäuerin Matzjéna Michailowa (dieselbe war in die brennende Wohnung zurückgekehrt, um ihr Geld zu retten, verlor dabei aber das Leben). Hundert und fünf Hausbesitzer haben einen Schaden von 478,000 Rubl. angemeldet; die Ziffer des Schadens der Uebrigen ist nicht bekannt. Bezüglich der Entstehung des Feuers ist Untersuchung eingeleitet.

**Orschowo-Sujewo.** (Furchtbare Unglück.) Auf der Fabrik Morosow's brach in der Nacht auf den 28. Mai in einem dreistöckigen Gebäude, welches einer Menge von Arbeitern zum Schlafraum diente, plötzlich an mehreren Stellen zugleich Feuer aus. Furchtbare Verwirrung entstand; Alles suchte, da kein anderer Ausweg möglich war, sich durch einen Sprung zum Fenster zu retten. Hierbei erlitten gegen dreißig Menschen mehr oder minder schwere Verletzungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden, wo mehrere unter furchtbaren Qualen starben. Fünfzehn verkohlte Leichen sind aus den Trümmern

Er erröthete bei diesen Worten. Voll Bangen blickte ich zu Alice. Sie nickte mit dem Haupte und flüsterte mir zu: „Es ist besser, daß er mit sich selbst ganz ins Meine komme; stören wir ihn nicht.“ Sie winkte dem Kutscher und wir fuhren in die Stadt zurück.

„Gottlob!“ entrang es sich wie ein Freudenschrei von des Mädchens Lippen. „Es ist vollbracht!“ Dann reichte sie mir die kleine Hand. „Danke, mein Freund, für Ihre Hilfe, für Ihre Vertrauen.“

„Alice!“ rief ich, mich nimmermehr beherrschend und der Französin nicht mehr achtend, die ihren Ohren nicht traute. „Sie machen Alle glücklich und vergessen sich selbst!“

„O nein, mein Freund!“ fiel sie mir lächelnd ins Wort, „ich vergesse mich nicht!“

„Alice!“ rief ich nochmals.

„Stille!“ drohte sie mit dem Finger. „Noch ist nicht Alles geschlichtet. Der morgige Tag wird entscheiden. Bis dahin Geduld, Robert. Wenn morgen um zehn Uhr, wohlgenährt, Punkt zehn Uhr vormittags, Jemand am Fenster steht und freudig winkt und lächelt, dann —“

„Dann?“ fragte ich athemlos vor Spannung.

„Dann ist unsere Aufgabe gelöst und wir dürfen nach Monrepos zurückkehren, dürfen an uns selbst denken; stehe ich nicht am Fenster“ — sagte sie traurig. „Doch nein“, unterbrach sie sich selbst, „ich werde am Fenster stehen.“

Wir waren zu Hause angelangt; die zwei Frauen stiegen aus und Alice wandte sich mit ihrem süßen Gesichtchen zu mir: „Auf Wiedersehen!“ Dann trennten wir uns.

(Schluß folgt)

des Hauses hervorgeholt worden, doch es werden noch mehr Arbeiter vermißt. Gerüchtwiese verlautet, daß der Brand angezündet worden sei. Am 31. Mai wurde in einem anderen Schlafraum der Arbeiter plötzlich „Feuer“ gerufen und dadurch große Verwirrung hervorgerufen, wobei mehrere Arbeiter im Gedränge Verletzungen erlitten. („St. P. Ztg.)

**Vibau.** (Aufenthaltscheine für Ausländer.) Die Gouvernements-Zeitungen veröffentlichen die nachfolgenden Regeln, welche bei der Erneuerung von Scheinen für Ausländer zum Aufenthalt im russischen Reiche zu beobachten sind:

Wenn es sich erweist, daß der Nationalpaß oder das Wanderbuch des Ausländers von ihm abgenommen worden ist, so muß dieses Dokument von der betreffenden Behörde zurück verlangt werden, um dem russischen Scheine angeheftet und durchschnürt zu werden, die Person aber, welche um die Erneuerung ihres Aufenthaltscheines bittet, erhält vorläufig eine Quittung über den Empfang ihres abgelassenen Scheines und des Geldes für den neuen Schein.

Wenn der Nationalpaß aber vollständig abhanden gekommen ist, so darf die Erneuerung des russischen Aufenthaltscheines nicht anders erfolgen, als unter der Bedingung, daß die Person, die ihren Nationalpaß verloren hat, sich verpflichtet im Laufe eines Jahres, d. h. zu dem Termin, auf welchen der russische Aufenthaltschein erteilt wird, entweder einen neuen Nationalpaß vorzuweisen oder in den russischen Unterthanenverband einzutreten. Hierbei werden die Ausländer, welche ihre Nationalpässe verloren haben, davon in Kenntniß gesetzt, daß sie, wenn die obige Bedingung von ihnen nicht erfüllt wird, das Recht verlieren, sich ferner in Rußland aufzuhalten.

Darüber, daß der Paß verloren gegangen ist, wird sowohl auf dem abgelassenen als auch auf dem neu erteilten Scheine eine Abmerkung gemacht und darüber dem Departement der Reichs-Polizei mitgetheilt, behufs Mortifizierung des verlorenen PASSES. Für den Fall, daß ein Ausländer seinen Nationalpaß zu erneuern wünscht, kann die Ablösung desselben von dem russischen Aufenthaltscheine seitens der örtlichen Polizei erfolgen, worüber die Polizei eine Abmerkung auf dem russischen Aufenthaltscheine zu machen hat.

## Politische Rundschau.

Die vier Ostmächte unterstützten, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, die Erklärung der Westmächte, daß die Konferenz nur über die ägyptische Frage verhandeln werde. Dieselben halten übrigens an ihrer Anschauung fest, daß nur eine türkische Intervention das Mittel wäre, in Ägypten die Ordnung wieder herzustellen. Wenn Frankreich hiezu seine unbedingte Zustimmung gibt, dann dürfte auch die Abneigung der Pforte gegen die Konferenz schwinden. Inzwischen hat die Pforte über das Ansuchen Terwisch Paschas, Truppen nach Ägypten zu senden, noch nicht Beschluß gefaßt.

Nach der letzten Rede Mancini's in der italienischen Kammer, in welcher die vollkommene Uebereinstimmung Italiens, Oesterreichs, Deutschlands und Rußlands bestätigt wurde, spielte noch ein interessanter Zwischenfall, über den ein römischer Spezial-Korrespondent berichtet. Der republikanische Abgeordnete Filopanti beantragte nämlich, die Kammer solle dem französischen Parlamente für die Garibaldi erwiesenen Ehren danken. Dieser Antrag wurde von Farini zurückgewiesen, weil vom französischen Parlamente keine unmittelbare Mittheilung über die Angelegenheit eingelangt sei.

In der ägyptischen Frage ist die Unfähigkeit der gegenwärtigen englischen Politik deutlich genug zu Tage getreten. Die Erklärungen, welche der Unterstaatssekretär Dilke von Tag zu Tag im Parlamente abgibt, machen den unglücklichsten Eindruck. Die englische Regierung scheint gar keinen Begriff von dem Ernst ihrer Aufgabe zu haben, und daß die wichtigsten Interessen Englands in Ägypten auf dem Spiele stehen. Wie bereits in einem Londoner Telegramme gemeldet wurde, haben die Erklärungen Dilke's auch nur beigetragen, die ägyptische Nationalpartei in ihrem Vorgehen gegen die Europäer zu ermutigen. Das Verhalten der französischen Regierung korrespondirt vollständig mit der Politik des englischen Kabinetts und die „République Française“ ist vollkommen im Rechte, wenn sie darauf hinweist, daß Garbetta bei Behandlung der ägyptischen Frage die Zwischensfälle verhüten haben würde, welche jetzt auf die Stellung Englands und Frankreichs so großen Einfluß üben. Das Organ Gambetta's schreibt: „Zwei Tage, nachdem Herr Gambetta dem englischen Kabinet seine Ideen dargelegt hatte, gab er seine Entlassung. Er hatte also keine Gelegenheit, das Verfahren, welchem er den Vorzug gab, näher zu entwickeln. Es ist aber wahrscheinlich, daß er in dem leider allzu nahe liegenden Falle einer heftigen Krisis in Ägypten für eine gemeinsame Intervention Englands und Frankreichs, für eine rasche Operation gewesen wäre, welche der Türkei nicht Zeit gelassen hätte, Ränke zu schmieden und welche Dank

ihrer kurzen Dauer Europa nicht beunruhigt hätte. Wenn man sich der Stimmung erinnert, die vor vier Monaten in Ägypten herrschte, wenn man bedenkt, wie gleichgiltig damals die bürgerliche Bevölkerung war und wie eifersüchtig viele Offiziere auf Arabi blickten, wird man zugeben, daß ein solcher Plan keine unübersteiglichen Hindernisse bot.“

Die bis zur Stunde vorliegenden Nachrichten aus Kairo und Konstantinopel lassen noch nicht erkennen, wie die Angelegenheiten in ihrem nächsten Stadium sich entwickeln werden. Die Pforte scheint sich auf eine direkte militärische Intervention in Ägypten vorzubereiten, und die Konferenz wird wahrscheinlich erst dann zusammen treten, wenn die türkische Intervention bereits in Szene gesetzt ist. Ein Konstantinopeler Korrespondent des „Newyork-Herald“ hatte jüngst eine Unterredung mit Prinz Salim. Auf die Frage des Korrespondenten, wie der Prinz über die Nationalpartei in Ägypten denke, erwiderte derselbe: „Diese Partei hat eine despotische Herrschaft in Ägypten zu einer Unmöglichkeit gemacht und darin hat sie meine wärmste Sympathie. Eine repräsentative Regierung hat im Ganzen genommen überall da Erfolg gehabt, wo dieselbe versucht worden ist, und ich sehe keinen Grund, warum Ägypten eine Ausnahme bilden sollte.“ Der Korrespondent fragte ferner: „Ist keine Gefahr vorhanden, daß die Nationalpartei mit der europäischen Kontrolle und den internationalen Tribunalen in Konflikt kommen und somit eine europäische oder türkische Intervention zu einer Nothwendigkeit machen dürfte?“ Salim antwortete: „Wenn ein solcher Konflikt eintritt, wird derselbe entweder der Dummheit oder der ausdrücklichen Absicht der nationalen Führer zuzuschreiben sein. Es gibt vielleicht kein Volk in der Welt, das sich so leicht regieren läßt, wie die Ägypter. Ein starker Mann, der sich jetzt an die Spitze der nationalen Bewegung in Ägypten stellt und dieselbe in gehörigen Schranken hält, wird der Herr der Ereignisse nicht allein in Ägypten, sondern im Orient sein.“

## Ungelesenheiten.

**Waldfest.** Die ganze Woche über war das Blau des Firmamentes nicht zu sehen gewesen und Jupiter pluvius schüttete mit Hartnäckigkeit täglich große Regenmengen auf die Erde herab. Für den Sonntag hatte der Männergesangsverein das Waldfest bestimmt und es schien, daß dieses bei solcher Witterung wohl um 7 Tage verschoben werden müßte. Am Sonnabend aber durchbrach Frau Sonne endlich die Hülle und dem schönen Abend folgte ein schöner Tag. Herr Herbst erlaubte, das Vergnügen auf dem sogenannten Mosesberg abhalten zu dürfen. So zog man denn des Nachmittags im Verein mit den eingeladenen Gögizern hinaus in Gottes herrliche Natur und vergnügte sich dort bis zur unberechenbaren Dunkelheit an Sang und Tanz, welcher letzterer später noch in Ryszal's Saale fortgesetzt wurde. Nach einer dunklen Sage soll der neue Tag die Letzten heimkehren gesehen haben.

**Noch einmal das Pflaster.** Wir wurden erjucht, auf das schlechte Pflaster bei der Fabrik D. S. Schulz in der Zachodnia-Strasse aufmerksamer zu machen. Man kann sich dort am hellen Tage ein Bein brechen und wäre deshalb eine Verbesserung dringend nöthig.

**Eine Defraudation in Berlin.** Man schreibt aus Berlin vom 14. d.: Großes Aufsehen hat unter den Beamten einer hiesigen Eisenbahn-Verwaltung die plötzlich erfolgte Suspension eines höheren Beamten vom Dienst hervorgerufen. Es handelt sich um einen Betrag von 8000 Mark, welcher der betreffenden Verwaltung von dem in Rede stehenden Beamten veruntreut worden sein soll. Der Defekt ist von ihm längere Zeit durch falsche Buchung verdeckt worden. Auf eine an die Direktion gelangte Denunziation erfolgte eine Revision der Kassenbestände und Bücher, wobei das von dem Beamten vorgenommene Manöver ans Licht kam. Ein Theil der veruntreuten Gelder entfällt auf das laufende Jahr, und soll, da die bezügliche Bahn seit dem 1. Januar d. J. schon für Rechnung des Staates verwaltet wird, auf höhere Anordnung die Verhaftung des pflichtvergeßenen Beamten erfolgt sein. Lange hat man sich in den beteiligten Kreisen vergeblich gefragt, was den alten Beamten, der 26 Jahre der Verwaltung in Vertrauensstellungen gedient und sich immer musterhaft geführt hat, zu einem solchen unseligen Schritt verleitet haben mag. Die Erklärung ist nimmermehr gefunden. Von dem veruntreuten Gelde hat der bellagenswerthe Beamte keinen Pfennig in seinem eigenen Interesse verwendet, da er stets ein sehr solides und anspruchsloses Leben geführt. Durch die von seinen drei Söhnen verübten tollen Streiche sind aber häufig an seine Kasse Anforderungen gestellt worden, denen er mit seinem Gehalte nicht genügen konnte. Ein Sohn erjoch sich vor einigen Jahren, ein zweiter aber verbüßt gegenwärtig eine längere Strafe. Die ihm von seinen Kindern aufgebürdeten Schulden wuchsen dem alten Manne über den Kopf, in seiner Verblendung glaubte er unentdeckt sich auf diese unredliche Weise aus seiner mislichen Lage retten zu können.

**Selbstmord zweier Mädchen.** In dem Parke des gräflich Coudenhove'schen Schlosses Ottensheim bei

Ein wurden am 14. Juni morgens zwei Mädchen mit durchschossener Brust todt aufgefunden. Zwei flüchtige Revolver, welche neben ihnen lagen, ließen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß sie selbst Hand an sich gelegt. Die Ursache ist noch unbekannt.

**Der österreichische Lloyd und die Vorgänge in Egypten.** Sobald die Lloyd-Direktion in Triest in Erfahrung gebracht, daß das Leben der Europäer in Alexandrien bedroht ist, sandte dieselbe einer ihrer größten Dampfer, den „Ettore“, mit voller Kraft nach jenem Hafen. Dort wird derselbe dem Agenten des Lloyd zur Disposition stehen, sobald es nötig werden sollte, den Europäern Schutz zu gewähren.

**Ein komplizierter Heirathsantrag.** Wir lesen in der „Köln. Ztg.“ folgendes Inserat: Vereintes Studium. Ein junger Herr wünscht mit einem jungen, reichen, talentvollen Fräulein, welches Lust hat, mit ihm an einer Schweizer- oder amerikanischen Universität Medizin zu studiren, behufs Verehelichung in Korrespondenz zu treten. Nicht anonyme Zuschriften mit Photographie erbeten zc.

**In Madras** hat in einem Hindutempel ein Meeting von mehreren hundert indischen Wittwen, unter denen alle Altersklassen vertreten waren, stattgefunden. Den Vorsitz führte die junge Wittwe Dschinagur, eine gefeierte Schönheit. Es traten mehrere Nednerinnen auf, die alle auf die Lage der Wittwen in Europa hinwiesen, die frei über sich verfügen können, während der indischen Wittwen nur der Scheiterhaufen oder ein trauriges vereinsamtes Dasein harret. Mit Genugthuung wurde dann von der Versammlung konstatiert, daß sich heute in Indien nur noch äußerst selten eine Wittwe, zumal wenn dieselbe jung und hübsch ist, verbrennen läßt. Die Anwesenden beschloßen dann, eine Adresse an die Königin von England zu richten, damit sie ihren indischen Schicksalsgenossinnen die Wiederverehelichung ermögliche.

**Ein Bernhardiner als Lebensretter.** Eine aufregende Scene spielte sich am zweiten Pfingstfeiertage auf der Obersee zwischen Köpenick und Grünau ab. Es mochte gegen 1/2 10 Uhr abends sein, als man vom Bord eines Privatdampfers aus auf dem dort sehr breiten Strom ein kleines Segelboot erblickte, dessen Insassen, eine junge Dame, sich angelegentlich bemühte, die augenscheinlich verwickelten Segelleinen zu ordnen. Als einziger Insasse außer ihr besaß sich ein großer Bernhardiner in dem Boot. Eben schien es der Dame gelungen, den Schaden zu repariren, als ein heftigerer Windstoß das Segel plötzlich auf den Wasserpiegel niedrdrückte, wodurch das Boot ins Schwanken gerieth und die Dame, das Gleichgewicht verlierend, über Bord stürzte. Vergeblich versuchte sie, an dem Boote einen Haltepunkt zu gewinnen; im Nu war dasselbe vom Winde davongetrieben, ihrem Bereiche entriekt, und unter Aufbietung aller Kräfte versuchte die Verunglückte, deren Kleider ihre Schwimmversuche vereitelten, sich über Wasser zu halten. Vergeblich versuchte man es auf dem Dampfer, ihr zu Hilfe zu eilen; ein Boot war nicht in der Nähe und für das Dampfboot selbst war die Zeit zu kurz; ehe man es in den nöthigen Cours gebracht hatte, begann die Unglückliche, deren Kräfte den verzweifelten Anstrengungen augenscheinlich nicht gewachsen waren, zu sinken und schon hatte man sie ausgegeben, da erschien ein unvermutheter Retter in der Gestalt eines Bernhardiners. Derselbe war, vom Boot aus die Gefahr seiner Herrin bemerkend, auf sie zugeschwommen, packte sie im letzten Moment und bemühte sich, ihre Kleider mit den Zähnen haltend, das ziemlich entfernte Ufer zu erreichen. Mit Aufbietung aller Kraft strebte er dem rettenden Gestade zu, aber auch seine Rettungsversuche schienen vergeblich, langsamer und langsamer wurden seine Bewegungen und schon sah man auch ihn mit seiner Last sinken, da gelang es dem Kapitän des Dampfers, einen daherkommenden Segler auf die Situation aufmerksam zu machen, der im letzten Moment die Stelle erreichte, um das treue Thier mit seiner Bürde an Bord zu nehmen und an das Ufer zu bringen.

**Das goldene Vließ des Herrn Grévy.** Man schreibt aus Paris vom 14. d.: Heute sollte dem Präsidenten Grévy das ihm von dem König Alfons verliehene Goldene Vließ von dem spanischen Botschafter Herzog von Fernan-Nunez mit bei solchem Anlasse üblichem Zeremoniell überreicht werden. Der Akt wurde aber in der letzten Stunde verschoben, und zwar, wie die „Patrie“ wissen will, aus folgendem Grunde: „Nach der Etiquete mußten Herrn Grévy zwei ältere Ritter des Ordens als Rathen dienen, und es giebt deren augenblicklich in Frankreich überhaupt nur zwei, nämlich den spanischen Botschafter selbst und den Herzog von Numale. Nun trage aber der Präsident der Republik, namentlich nach den Konspirationsgerüchten, welche unlängst von der gambettistischen Presse in Umlauf gesetzt wurden, Bedenken, mit dem Herzoge von Numale in Berührung zu treten, und so sah man sich jetzt nach einem anderen Arrangement um.“ Wir müssen der „Patrie“ die Verantwortung für diesen Kommentar überlassen, der uns wenig glaubwürdig klingt.

**Hameln.** Ihrer plattdeutschen Gemüthlichkeit wegen möge hier die Speisekarte des Diners ihren Platz finden, welches der hantische Geschichtsverein in Hameln

jüngst gab. Sie berührt das deutsche Gemüth anheimelnder als die geleckt-französischen Menus und lautet:

„Zeddel über Alles, wat die Dose in Hameln am Donnerstage den 1. Juni Achteinhundert und achtzig getten und drincken werd.“

Ditt sind die Gerichte.

- 1) Eine awegedampfte Fleischbreuße mit allerhand Wörteln und Krüttern, kräftig und gautschmedig.
- 2) Bannig gladden Weserfisch, den man „Laß“ nennt, wotau et Erdtuffeln und geschmolzene Botter gift.
- 3) Dat Niesse utn Garn (Gemüse) mit Taudathen vom Offen und vom Schwiene.
- 4) Kalwerbrahn mit Speck dörshtooken und in deftiger Breuße braht, nebenbie Salat, Puttappel, Braht-beeren und dröge Swetschen.
- 5) Is; sentet Vns, wat vom Conditor kost matt is.
- 6) Burenkäse und Amtsbotter.

**Lotterie.** Am 17. Juni, das ist am 8. Ziehungstage der fünften Klasse der 138. Klassen-Lotterie, sind auf folgende Nr. größere Gewinne gezogen worden:

Rbl. Silb.	20,000	auf	Nr. 22,220
"	4,000	"	6,910
"	2,000	"	5,514
"	2,000	"	19,090
"	2,000	"	19,128
"	2,000	"	19,175
"	2,000	"	23,447
"	1,000	"	4,445
Nr.	3,613, 5,411, 6,044, 9,300, 11,804, 12,797, 21,768, 23,118	zu je	400 Rbl.
Nr.	521, 1,169, 3,646, 3,756, 3,797, 3,868, 4,082, 6,045, 10,431, 10,469, 11,438, 14,768, 15,067, 15,689, 17,939, 21,182, 22,116	zu je	200 Rubel.

(Gaz. Handl.)

## Telegramme.

**Kischnew,** 19. Juni. Vorgestern früh wurde ein Diebstahl in der Kasse der Verwaltung der Bender-Galazer Eisenbahn entdeckt. Vermittels eines zugepaßten Schlüssels wurden aus dem Schrant 22,000 Rbl. entwendet. Eine energische Untersuchung wurde eingeleitet.

**Berlin,** 18. Juni. Kronprinz Rudolf hat, als er sich bei der Abfahrt am Bahnhof vom Prinzen Wilhelm verabschiedete, denselben in herzlicher Weise zum Besuche in Wien eingeladen.

Der Bundesrath beschloß, den am 27. Juni ablaufenden kleinen Belagerungszustand in Leipzig auf ein Jahr zu prolongiren.

Die Neuwahlen für das preussische Abgeordnetenhause sind für die zweite Hälfte Oktober in Aussicht genommen.

**Berlin,** 19. Juni. Der russische General u. Chef der VI. Division Anorring ist gestern hier gestorben.

**Triest,** 17. Juni. In den unter dem Vorsitz des Südbahndirektors Padeny abgehaltenen Konferenzen des österreichisch-russischen Bahnverbandes wurde die Umarbeitung des Tarifes auf einer neuen billigeren, von den russischen Bahnen zugestandenen Grundlage beschloßen, wobei für den Triester Verkehr nach Moskau-Petersburg über Einfluß der Südbahn erhebliche Konzessionen in Aussicht genommen sind. An den gestern beendeten Konferenzen nahmen 22 Bahnvertreter, darunter sieben russische, Theil.

**Triest,** 19. Juni. 1000 Flüchtlinge sind aus Alexandrien hier angekommen. Contreadmiral Wiplinger ist auf einem Segelschiffe dorthin abgereist.

**London,** 17. Juni. Die englische Kanalslotte ist bereits auf dem Wege nach Malta, um dort Truppen aufzunehmen und nach Egypten zu transportiren.

**London,** 18. Juni. Die europäischen Konsuln in Alexandrien haben Manifeste erlassen, in welchen sie das Vertrauen ausdrücken, daß die Armee die Ordnung aufrecht erhalten werde. Der mit der Untersuchung über das Massaker betrauten Kommission wohnen Delegirte der Konsulate an.

Die Verhaftungen dauern fort, namentlich unter den Bengali Arabern. Die Auswanderung dauert ungeschwächt fort.

Die Zahl der Ermordeten wird jetzt auf 125 geschätzt. Fortwährend werden Leichen an den Strand geschwemmt.

Arabi Bey hat eine Kundmachung in französischer und englischer Sprache erlassen, in welcher er erklärt, es sei kein Grund zur Unruhe vorhanden; es sei eine Intrigue, wenn man den Schrecken übertreibe.

**London,** 18. Juni. Im Oberhause beantwortete Lord Granville eine Anfrage des Marquis of Salisbury und sagte, daß nach einem Telegramme aus Alexandrien die Stadt ruhig sei; die Truppen scheinen ihre Pflicht zu thun; viele Europäer sind auf die Panzerschiffe und Dampfschiffe geflüchtet. Salisbury tabelte heftig die Unthätigkeit der Flotte und der Regierung und bedauerte, daß letztere ungenügende Auskünfte bezüglich der zum Schutze des Lebens und des Eigenthums der Nationalen ergriffenen Maßregeln gebe. Granville erwiderte hierauf, Salisbury deute nicht an, welche Maßregeln er ergriffen zu sehen wünsche, außer daß England sich von Frankreich lossage, sich auf die anderen Mächte nicht verlasse und seine Flotte zurückziehe; die Regierung werde sich aber nicht zu Schritten drängen lassen, welche sie für schädlich und für die Europäer als verhängnißvoll erachte.

**London,** 18. Juni. In Alexandrien wurde das Zollhaus geschlossen. Die englischen Ingenieure sperren die Wasserleitung ab und verhindern so den Wasserzufluß. Auf 10,000 Personen wird die Menge geschätzt, die auf Dampfern wegfuhren.

Der deutsche und österreichische Generalkonsul glaubten, die Militärpartei könne durch Sakub Pascha, den Untersekretär des Kriegs, zur Disziplin zurückgeführt werden. Sakub verlangte aber die Entlassung von Kairi und Talat Pascha, den Vertrauensmännern des Khedive.

Spanien verlangt Theilnahme an der Konferenz und beruft sich auf die Bedeutung des Suezkanals als Route nach seinen östlichen Besitzungen.

**Alexandrien,** 18. Juni. Jede Ansammlung in den Straßen wurde verboten; die öffentlichen Lokale müssen um 10 Uhr geschlossen werden. Die mohamedanische Geistlichkeit wurde angewiesen, keine aufreizenden Predigten zu halten. Dieselbe wies jedoch darauf hin, daß sich jetzt 200 Dervische hier herumtreiben, welche die Bevölkerung sogar zur Nachtzeit haranguiren. Um das Stadtgefängniß wurde ein Militärkordon gezogen, weil das Gerücht verbreitet ist, daß man die verhafteten Meuterer mit Gewalt befreien wolle.

Die Verwaltung der **Łódz**er Fabrikbahn macht bekannt, daß vom 1. (13.) Mai d. J. ab folgender Fahrplan eingeführt wurde:

I. Abfahrt der Züge von Łódz:			
Nr. 2	um 5 Uhr 35 Minuten	früh	
" 8	" 7 "	25 "	"
" 4	" 1 "	5 "	Nachmittags.
" 6	" 5 "	40 "	Abends.
II. Ankunft der Züge in Łódz:			
Nr. 1	um 10 Uhr 10 Minuten	früh	
" 3	" 4 "	5 "	Nachmittags.
" 7	" 8 "	20 "	Abends.
" 5	" 11 "	30 "	"

Dabei werden wie bisher bei den Zügen Nr. 8 und Nr. 3 eines Tages und bei den Zügen Nr. 4 und Nr. 7 des folgenden Tages Waggons für die Arbeiter kurziren, welche auf Billete III. Klasse zu ermäßigten Preisen fahren.

Diese Billete werden nur in der unmittelbaren Kommunikation nach den Stationen der Warschau-Wiener Eisenbahn, namentlich an Montagen, Mittwochen und Freitagen zum Zuge Nr. 8 nach Petrikau, Granica und Sosnowice, an Dienstagen dagegen, Donnerstagen und Samstagen zum Zuge Nr. 4 nach Warschau und Skiernewice verkauft werden. Diejenigen, welche solche Billete kaufen, haben auf der Station Koluski auf den entsprechenden Arbeiterzug der Warschau-Wiener Bahn gegen 3 Stunden zu warten.

## Coursbericht.

Berlin, den —. Juni 1882.	
100 Rubel	= — M. —
Altino	= — M. —
Warschau, den 19. Juni 1882.	
Berlin	. . . . . 48 57 1/2
London	. . . . . 9 88
Paris	. . . . . 39 55
Wien	. . . . . 82 80

## Briefkasten der Redaktion.

Herrn Rudolf Schönborn hier: Sie werden ersucht, sich sobald als möglich in der Redaktion einzufinden.

Лодзинский городской Магистратъ.  
силь доводить до всеобщаго свѣдѣнія, что въ присутствіи Лодзинскаго Городскаго Магистрата 26 Мая Юня (8 Юля) сего года въ 11 час. утра будутъ производиться публичные гласные торги на откупъ отъ охоты на городскихъ поляхъ въ дѣсахъ гор. Лодзи на время съ 1. (13.) Октября 1882 г. по такое число 1885 г. отъ суммы 63 руб. 25 коп. въ годъ.

Желающіе участвовать въ торгахъ обязаны въ выше означенный срокъ явиться лично и представить залогъ равняющійся 1/10 части аренды.

Подробныя условія для торговъ можно читать въ Магистратѣ въ часы присутствія.  
Гор. Лодзь Мая 26 дня 1882 г.

Президентъ Маковецкій.  
Секретарь Беднажевскій.

Лодзинскій городской Магистратъ силь доводить до всеобщаго свѣдѣнія, что въ присутствіи Лодзинскаго городского Магистрата 23 Юня (5 Юля) сего года будутъ производиться изустные публичные торги на отдачу въ арендное содержаніе 54 лавокъ въ мясныхъ и булочныхъ рядахъ въ гор. Лодзи по время съ 1. (13.) Января 1883 г. по такое же число 1886 г. отъ суммы 5,247 р. 60 к. въ годъ. Желающіе участвовать въ торгахъ обязаны вышеозначенный срокъ явиться лично и представить залогъ равняющійся 1/10 части.

Подробныя условія для торговъ можно читать во Магистратѣ во дни присутствія  
гор. Лодзь Мая 24 1882 г.

Президентъ Маковецкій.  
Секретарь Беднажевскій.

Der Magistrat der Stadt Lodz bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß den 26. Juni (8. Juli) d. J. um 11 Uhr früh im Amtsstofale des hiesigen Magistrats eine öffentliche Licitation stattfinden wird, um das Jagdrecht auf den Feldern und in den Wäldungen der Stadt Lodz auf die Zeit vom 1. (13.) Oktober 1882 bis zur selben Zeit des Jahres 1885 von der Summe Rub. 63 Kop. 25 jährlich zu vergeben.

Wer an der Licitation theilzunehmen wünscht, hat an oben angegebenen Termine persönlich zu erscheinen und ein Badium, das dem zehnten Theil der Pachtsumme gleichkommt, zu erlegen.

Die eingehenden Licitationsbedingungen sind während der Amtsstunden im hiesigen Magistrat zu lesen.  
Lodz, den 25. Mai 1882.

Der Präsident der Stadt Lodz macht hiermit bekannt, daß am 23. Juni (5. Juli) l. J. auf dem hiesigen Magistratsbureau 54 Laden in sogenannten Semmel- und Fleischbänken für die Zeit vom 1. (13.) Januar 1883 bis zum 1. (13.) Januar 1886 vermittelst mündlicher Licitation verpachtet werden. Die Licitation beginnt von der Summe 5,247 Rub. 60 Kop. pr. Jahr.

Wer an der Licitation Theil nehmen will, ist verpflichtet am oben erwähnten Termine sich persönlich zu stellen und eine Kaution, die 1/10 der Schätzungssumme gleichkommt, zu erlegen.

Die näheren Licitationsbedingungen können in den Bureaustunden auf dem Magistrate durchgesehen werden.  
Lodz den 5. Juni l. J.

Президентъ Маковецкій.  
Секретарь Беднажевскій.

**J. Theodor Wedemann,**  
vormals Mäcenat bei den Warschauer Departements des regierenden Senats, jetzt vereidigter Rechtsanwalt und Consistorialgerichts-Verteidiger, wohnt im Carl Scheibler'schen Neubau, Ecke der Petrikauer und Zawadzka-Straße. Uebernimmt alle Civil-, Handels- und Criminal-Sachen so wie auch Scheidungsangelegenheiten, sowohl im Petrikauer Bezirksgericht, so auch in allen höheren Instanzen. Sprechstunden von 9 — 12 Uhr Morgens und von 4 — 7 Uhr Abends. 20-1

## Dr. Donchin

empfängt Kranke

von 8 — 10 Uhr Vormittag  
und 4 — 5 Uhr Nachmittag.

Petrofowerstraße, im Hause Rosen,  
vorm. Micinski.

**Wichtig für Restaurateure,  
Buffets, Brauereien, Hausbesitzer  
u. Banführer,**

## Bier-Pumpen

welche sich vorzüglich zum Ausschank auf Seibel eignen und das Bier frisch und moussirend erhalten.

Bierdruckpumpen mit Eisbuffets und Eisfühler.

Neueste Patent Biereschankhähne mit selbstregulirendem Luftzufluß, die Fäßchen brauchen nicht angebohrt zu werden, wodurch das Bier bis zur Reife frisch bleibt.

Bierabziehhähne zum Flaschenfüllen mit Reinigungsfließ.

Neueste Flaschenfortmaschinen wobei Flaschenbruch unmöglich.

Apparate zum schnellen und praktischen Flaschenwaschen und Füllen von Bier, Porter und Wein in Flaschen.

Ventilatoren bewährter Constructionen zum Lüften von Wohnungen, Fabriks- und öffentlichen Localen.

Ventilatoren für Rauchzüge mit automatischen Klappenniten, welche das Eintreten des Rauches und Rufes in die Locale verhindern.

Rauchfangventilatoren für Kamine und Ventilationsschläuche verschiedener Systeme, welche das Rauchen der Oefen verhindern und stärkeren Luftzug bewirken.

Garten- u. Straßensprizen, Hydronellen zum Feuerlöschen und Blumenbegießen.

Reichhaltiges Lager v. Maschinen-Apparaten, Pumpen und sämtlichen technischen Artikeln für Brauereien und Brennereien.

Ausführung von Plänen auf Bauten von Brennereien, Brauereien, Stärkefabriken, Delfabriken und Darren, sowie Lieferung von Einrichtung zu denselben.

Preiscurante auf Verlangen gratis.

Preise mäßig.

**Technisches Bureau u. Lager v. Maschinen**

## K. Poszepny,

WARSCHAU,

Zielna Nr. 5 (vom 8 Juli: Marszalkowska Nr. 41).  
Maschinenfabrik: Waliców Nr. 4.

Ein Wechsel über Rbl. 100 ausgestellt in Lodz am 22. November (4. Dezember) 1881 fällig am 22. März (3. April) 1882 von Ausst. Kopel Siemray, Ordre Leib Plockier, girirt von J. S. Pantel ist abhanden gekommen.  
Vor Ankauf wird gewarnt.

3-2

J. S. Pantel.

## Ein Laden

mit 2 anschließenden Zimmern, sowie

1 Wohnung

sind von Johanni ab, am Neuen Ring Nr. 7 zu vermieten.

(3)

W. Neufeld.

## Zum Deutschen Hof!

Ecke Nawrot- und Dzika-Straße Nr. 1314.

Heute Dienstag u. d. folgenden Tage:  
**Gesangs- und Instrumental-  
Vorträge**

der Kapelle Preißig aus Böhmen bestehend aus 5 Damen, wozu ergebenst einladet

A. Schneider.

Schnelldruck von Leopold Zoner.

# Niederlage von Flügeln & Pianinos

aus den renomirtesten Fabriken des In- und Auslandes, darunter die neuen **Cabinet-Flügel** mit einem vorzüglichen Ton, amerikanische Construction englische Mechanik, auch **Salon-Orgeln, Melodikons** zu Fabrikpreisen unter günstigen Bedingungen zu haben bei

**L. Zoner,**  
Ringplatz Nr. 6.

## Ogłoszenie Tymczasowe!

Niniejszem mam zaszczyt donieść Szanownej Publiczności, że po szesnastoletnim zawiadywaniu składem szkła faltryki „Czechy” W. Ignacego Hordliczka tu w miejscu, w początku miesiąca Lipca r. b. otwieram na własny rachunek

## Sklad Szkła Porcelany, Fajansu i Naczyn kuchennych,

w nowowytbudowanym gmachu W-go Kamińskiego przy rogu ulicy Nowomiejskiej i Nowego Rynku.

Trzymając się przez wyżej określony czas zasad właściwych, takowemi i nadal kierować się będę, dla tego też mam nadzieję, że Szanowna Publiczność w mojem nowem przedsięwzięciu łaskawie popierać mnie raczy.

O dniu otwarcia interesu Sz. Publiczność będę miał honor zawiadomić.

3-2

Z uszanowaniem

**Edward Alwas.**

## Werkzeuge und Maschinen



für Spinnereien, Webereien, Appreturen, Färbereien, Kunstwollspinnereien. Pat. Wollen-Selfactoren, Trocken-Anlagen, Fahrstühle, Aufzüge.

Ebenso übernehme ich die compl. Einrichtung von Fabriken und Mühlen.  
Referenzen, Prospective und Kostenanschläge gratis und franco.  
Lodz, Petrofowerstraße Nr. 777 Haus S. Rosenblatt.

10-6

## Mühlenbedarfsartikel

wie: Prima französische Mühlsteine, Walzenstühle, Mahlgänge, die modernsten Getreidereinigungs-Maschinen, Griesputzmaschinen, Mühlenwerkzeuge.



S. Notowitsch.

## Für Vogelliebhaber!!

Ich bin mit Kanarienvögeln, amerikanischen Finken, schwarz- und weißköpfigen Nonnen, Muskatfinken, Wellenfittichen Papageien und rothen Cardinālen eingetroffen. Da der Verkauf nur 3 Tage dauert, so empfehle ich mich einer geneigten Beachtung.

Achtungsvoll

**August Kretschmer,**

3-1

Engel's Hotel Nr. 3.

# TAPETEN- LAGER.

Empfehle deutsche, französische, englische, finnländische und inländische Tapeten in großer Auswahl sowie feine Cecken, Borten, Rosetten, dann das bekannte Schutzmittel gegen feuchte Wände: Exficator. 15-1

**Adolf Butschkat.**

Redaktorъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ.

Доволено Цензурою.